

Ergebnis täglich,
mit Ausnahme der
Sonntags und Feiertage,
abends für den fol-
genden Tag.
Preis vierterklassisch
1 M. 50 Pf.,
monatlich 10 Pf.,
Einzel-Nr. 5 Pf.
Befreiungen
nehmen alle Post-
anstalten, Postkosten
und die Ausga-
ben bei Tage-
blättern an.

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Unterseite beiderseitig
mit 2 Wg. für die
gepahnte Zeitung
alle Bereiche.

Mindestes Abonnement
betragt 10 Wg.

Kompliziert und be-
teiligte Zeitungen
nach Rechtsver-
trag.

Inseraten-Mindestpreis
für die inserierte
Werbe-Zeitung 10
Vormittags 10 Wg.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verbot.

Das Aussitzen von Personen auf Hundeführerwerke, mögen dieselben von Hunden allein oder auch von Menschen mit gezogen werden, wird hiermit untersagt.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht allgemeine Strafbestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark -- oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 25. August 1883.

Dr. Gorler-Schubauer.

3.

Bekanntmachung,

die Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbe kammer zu Chemnitz betreffend.

Zum Zwecke der Vornahme von Ergänzungswahlen

A. für die Handelskammer zu Chemnitz,

B. für die Gewerbe kammer zu Chemnitz

ist aus dem Amtsgerichtsbezirk Frankenberg eine Wahlabteilung gebildet worden, in welcher zu beiden Kammern je 2 Wahlmänner zu wählen sind.

Unter Hinweis auf § 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1868, die Abänderung mehrerer Bestimmungen des Gewerbegeiges vom 15. October 1861 betreffend, verbunden mit § 1 der sächsischen Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 16. September 1869 und Punkt III des Gesetzes vom 2. August 1878, einige durch die Reform der direkten Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, sowie §§ 10 f. der Verordnung vom 16. Juli 1868, die Handels- und Gewerbe kammern betreffend, werden daher

ad A. I. alle dem vorgedachten Amtsgerichtsbezirke mit dem Sitz ihres Geschäfts angehörigen männlichen Personen, welche

a) als Kaufleute und Fabrikanten im Ortsregister nach § 17 d und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 mit einem Einkommen von über 1900 Mark -- vernommen sind,

b) 25 Jahre alt und

c) nicht nach § 44 der revidirten Städteordnung oder nach § 35 der revidirten Landgemeindeordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde ausgeschlossen sind, ingleichen

II. die Vertreter und beziehentlich Besitzer der in der Wahlabteilung belegenen fis-
calischen und communlichen Gewerbsanlagen, Eisenbahn-, Bergwerks- und
Steinbruchsunternehmungen, soweit sie den vorstehend unter b und c ange-
gebenen Bedingungen genügen, beziehentlich wegen Einkommens von über
1900 Mark -- Einkommensteuer zu entrichten haben;

ad B. alle dem gedachten Amtsgerichtsbezirke angehörigen Gewerbetreibenden, welche

a) als Kaufleute und Fabrikanten im Ortsregister nach § 17 d und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 mit einem Einkommen von nicht über 1900 Mark --, aber von mindestens 600 Mark -- vernommen sind,

oder b) ohne zu den Kaufleuten und Fabrikanten zu gehören, im Ortsregister zu einem Einkommen von mindestens 600 Mark -- abgeschlagen sind, und c) 25 Jahre alt und

d) nicht nach § 44 der revidirten Städteordnung oder nach § 35 der revidirten Landgemeinde-Ordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde ausgeschlossen sind,

aufgefordert, zur Ausübung ihres Wahlrechtes und bei Verlust desselben für die bevor-
stehende Urwahl

Mittwoch, den 5. September 1883,

in der Zeit von Nachmittags 4—5 Uhr

im Gasthause zum schwarzen Storch in Frankenberg

bei dem daselbst fungierenden Wahlvorsteher in Person sich anzumelden, betreffs ihres Wahlrechts durch Vorzeigung der 1883er Einkommensteuernotification und der Quittung über die Entrichtung der am letzten Steuertermine fällig gewesenen Einkommensteuer sich auszuweisen, die nach § 9 der obenerwähnten Verordnung vom 16. Juli 1868 etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch, soweit nötig, das Vorhan-
densein der vorstehend angegebenen gesetzlichen Erfordernisse nachzuweisen und einen mit dem Namen zweier, den Erfordernissen zur Stimmberechtigung genügender Wahlmänner beschriebenen Stimmzettel, auf welchem die Personen der zu Wählenden mit hin-
reichender Deutlichkeit zu bezeichnen sind, zu übergeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 16. August 1883.

Dr. Gorler-Schubauer.

Sonntag, den 2. September:

- Vormittags während des Hauptgottesdienstes Gedächtnisfeier,
- Nachmittags von 3 Uhr an Schauturnen des Turnvereins auf dem Turnplatz,
- Abends festliche Beleuchtung des Marktplatzes mittels der Gaslaternen,
- während des Tages Schmückung der öffentlichen Gebäude mittels Flaggen.

Die Einwohnerchaft wird ersucht, ihre Teilnahme an dem Feste durch Schmückung der Häuser und zahlreichen Besuch des Gottesdienstes, sowie der von Privatvereinigungen geplanten Festlichkeiten zu betätigen.

Frankenberg, den 28. August 1883.

Der Stadtrath
Kuhn, Brgrmstr.

Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts ist

A. befußt Erlangung der Todeserklärung der unter I, 1 bis 3 aufgeführten Verschollenen auf Antrag der Beteiligten,

B.

befußt Löschung der unter II, 1 bis 7 verzeichneten alten Hypotheken auf Antrag der dabei namentlich aufgeführten Grundstücksbesitzer, das Aufgebotsvorfahren zu eröffnen beschlossen und

ad A. der 20. Februar 1884

10 Uhr Vormittags

und

ad B. der 24. September 1883

10 Uhr Vormittags

zum Aufgebotstermin bestimmt worden.

Es werden daher

ad A.

die unter I, 1 bis 3 genannten Verschollenen und deren Erben hiermit aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotstermine zu erscheinen, über ihre Person sich auszuweisen, beziehentlich ihre Ansprüche anzumelden, wibrigenfalls auf Antrag die Verschollenen für tot erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben oder deren Rechtsnachfolgern ausgeantwortet werden;

ad B.

diejenigen, welche Ansprüche an diese Hypotheken geltend zu machen vermögen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Aufgebotstermine anzumelden, wibrigenfalls auf Antrag mittelst Ausschlusurtheils auf Löschung der betreffenden Pfandrechte erkannt werden wird.

Frankenberg, am 30. Juni 1883.

Das Königlich Sächs. Amtsgericht baselst.
Wiegand.

I.

1. Der Kaufmann Johann Carl Bruno Böttcher, geb. am 23. Juni 1835 zu Geithain, welcher im Jahre 1855 nach Newyork ausgewandert ist.

Die letzte Nachricht über ihn stammt aus dem Jahre 1861.

Antragsteller: Frau Clara Amalie verehl. Burchardt, geb. Böttcher, in Franken-
berg und der Kaufmann Johann Oswald Hugo Böttcher in Leipzig, als
Geschwister.

2. Marie Rosine verehel. Ullrich, geb. Kluge, aus Ebersdorf, geb. am 13. Fe-
bruar 1809.

Dieselbe ist im Jahre 1852 von Ebersdorf aus mit ihrem Ehemanne, dem
Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Ullrich, nach Russisch-Polen ausgewan-
dert und seitdem verschollen.

Antragsteller: der Bruder, Handarbeiter Karl Gottlob Kluge in Ebersdorf.

3. Karl Gottfried Ullrich aus Lichtenwalde, Sohn des daselbst 1865 verstorbenen
Handarbeiters und Gemeindedieners Carl Gottlob Ullrich.

Derselbe ist im Jahre 1849 nach Amerika ausgewandert und Nachricht
über ihn seit dem Jahre 1858 nicht zu erlangen gewesen.

Antragsteller: der Fabrikarbeiter Ernst Julius Ullrich in Lichtenwalde, als
Bruder.

II.

Verzeichniß der Hypotheken.

1. Fünfzig Thaler -- Conv.-M. oder Ein und fünfzig Thaler 11 Rgr. 7
Pf. im 14-Thalerfuß unbezahltes Kaufgeld, dem Tapezierer Johann Georg
Otto Werth aus Dresden, laut Kauf vom 21. November 1768.

Kaufbuch Nr. III, Blt. 204, eingetragen auf dem Grundstück des Ritter-
gutsbesitzers Linus Bruno Heymann in Lichtenwalde, Folium 25 für diesen
Ort, Rubrik III, sub 1|I.

2. Fünf und zwanzig Thaler Conv.-M. oder fünf und zwanzig Thaler 20 Rgr. 8 Pf.
im 14-Thalerfuß unbezahltes Kaufgeld des Weißbäckers Gottlieb Dietrich, in
Frankenberg Wittwe, lt. Kauf vom 18. März 1803.

Kaufbuch v. J. 1794, Blt. 248, eingetragen auf den Grundstücken des
Gutsbesitzers Friedrich August Engelmann in Mühlbach, Folium 46 für diesen
Ort, Rubrik III, sub 1|I.



Bekanntmachung.

Das deutsche Nationalfest

wird hier in herkömmlicher Weise nach folgendem Pro-
gramm begangen werden:

Sonnabend, den 1. September:

- Vormittags allgemeine Gedenkfeier in den einzelnen Klas-
sen der Bürger- und Realschule,
- Nachmittags von 6—7 Uhr Einläuten des Festes,
- während dem Schmückung der Gedenktafel für die Gefal-
lenen am Bürgerhulgebäude durch den Militärver-
ein und den deutschen Kriegerverein.

8. Fünfzehn Thaler — Conv.-M. oder fünfzehn Thaler 12 Mgr. 5 Pf. im
14-Thalerfuß unbezahltes Kaufgeld summe Binsen zu 4 dem Hundert Eben
Rosinen verehel. Et in Altenhain, lt. Kauf vom 6. Juli 1805 und Erb-
vergleichs vom 3. März 1808.

Kaufbuch v. J. 1794, Blt. 73, Acta Cap. III Lit. R Nr. 17 Blt. 91b
eingetragen auf dem Grundstück des Gartennahrungsbürgers Gottlob Fried-
rich Hofmann in Guntersdorf, Folium 17 für diesen Ort, Rubrik III, sub 1/le.

4. Zwanzig Thaler — Conv.-M. oder zwanzig Thaler 16 Mgr. 7 Pf.
Begräbnisgeld für Johann Samuel Stiel und dessen Ehefrau, lt. Kauf vom
26. April 1826.

Kaufbuch Nr. VIII Blt. 34, eingetragen auf dem Grundstück des Hausbe-
sitzers Johann Gottfried Trnscher in Guntersdorf, Folium 5 für diesen Ort,

Auerkwalber Anteils, Rubrik III, sub 1/1.

5. Sechs und zwanzig Thaler 3 Mgr. — älterer Währung Charlottenburger Steine,
eingetragen lt. Kauf vom 10. Februar 1734 auf dem Grundstück des Guts-
besitzers Hermann August Löffler in Oberlichtenau, Folium 29 Rubrik III,
sub 1/b.

6. Zwanzig Thaler 16 Mgr. 7 Pf. unbezahltes Kaufgeld Johann Sophie
verehel. Gerlach in Marbach, lt. Kauf vom 8. October 1822 und Cession
vom 6. Februar 1832 auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Oswald Bruno
Aurich in Möhlbach Folium 49 Rubrik III Nr. 1/1.

7. Dreizehn Thaler 14 Mgr. 7 Pf. unbezahltes Kaufgeld Christoph Schaal in
Altenhain lt. Kauf vom 24. Mai 1788 auf dem Grundstück des Hausbe-
sitzers August Friedrich Lange in Altenhain auf Folium 16 Rubrik III Nr. 1/1.

Bom Reichstage.

Das Haus trat in seiner gestrigen Sitzung in die erste Beratung des deutsch-spanischen Handels- und Schiff-
fahrtsvertrages ein. Die Debatte darüber eröffnete Dr. Hänel, welcher insbesondere den Umstand der Rückkehr
zu Handelsverträgen freudig begrüßte; die Fortschritts-
partei sei mit dem Inhalte des Handelsvertrages ein-
verstanden, aber nicht mit der Spritzenklausel, sie müsste
höchstens die Kommissionsberatung für dieselbe, wenn die
Generaldiskussion dies als nötig ergeben habe. Die
Reichsregierung habe sich gewis auch nur gezwungen zu
dieser Koncession verstanden, da die spanische Regierung
die Spritzenklausel für unbedingt nötig erklärte. Nachdem
der Vertreter Hamburgs im Bundesrat durch Zustim-
mung zum Vertrag auf die Aufhebung der Spritzenklausel
verzichtet, habe der Reichstag eigentlich kein besonderes
Interesse mehr, für die Aufhebung dieser Klausel einzutreten.
Der Hamburger Senat trage allein die Ver-
antwortung. Die vorläufige Inkraftsetzung des Vertrags
sei verfassungswidrig. Die Rücksicht auf die Bequem-
lichkeit des Reichstags und die Wünsche der Interessen-
ten sei für die Regierung nicht maßgebend gewesen; sie
sei mit der Inkraftsetzung ganz blindlings vorgegangen;
es könne deshalb Indemnität nicht erteilen. Auch die
Publikation im „Reichsanzeiger“ und dem „Centralbl.“ sei
keine rechtmäßige; von einer Genehmigung durch den
Reichstag könne keine Rede sein. — Senator Bersmann-
Hamburg legte den Ausführungen Hänels mehr einen
dialetischen als reellen Wert bei. Im Bundesverhältnisse sei es begründet, daß Hamburg da Opfer bringe,
wo das Ganze in Frage stehe, was hier der Fall
gewesen sei, da der Vertrag ohne die Spritzenklausel
nicht zu stande zu bringen gewesen sei. — Staats-
sekretär v. Burchard erklärte, die Regierung habe aller-
dings geglaubt, Rücksicht auf die Reichstagsmitglieder
nehmen zu sollen, sie habe aber den Rechten des Reichs-
tags nicht zu nahe treten wollen. Redner berief sich
auf einen ähnlichen Vorgang bei Abschluß des österreichi-
schen Handelsvertrags im Jahre 1878; der Reichstag
habe später anstandslos Indemnität erteilt und sogar
seine Anerkennung für das Verfahren der Regierung aus-
gesprochen. — Staatssekretär v. Schelling trat dem
Abg. Hänel wegen der Publikation im „Reichsanzeiger“ entgegen. Er halte die Publikation für ordnungsmäßig. —
Reichenberger-Köln regte die Frage an, ob diejenigen
Händler, welche durch eine plötzliche Zollermäßigung ge-
schädigt werden, Entschädigung erhalten könnten. Dieser
Fall liege für Händler von Korinthen und Rosinen vor,
welche aus Spanien fast gar nicht eingeführt würden. —
Staatssekretär v. Burchard sagte, Spanien habe die
Zollermäßigung für Korinthen und Rosinen verlangt.
Der Bundesrat wolle im einzelnen Falle wegen einer
Entschädigung mit Wohlwollen prüfen. — Dr. Bam-
berger erkannte an, daß die Reichsbehörden sich redlich
Mühe gegeben haben, die deutschen Interessen zu ver-
treten. Mit der Verfassungsverlehung habe es die Re-
gierung etwas leicht genommen, wenn auch der dolus
ausgeschlossen sei. Der Redner plauderte hierauf für
Überweisung des Vertrags an eine Kommission und
hoffte, die spanische Regierung werde ungeachtet der er-
folgten Ratifikation bei loyaler Auffassung in gewisse
Modifikationen willigen. — Freye bedauerte die Herauf-
setzung der Kornzölle und die Bindung der Kornzölle.
— Döbelhäußer war über den Vertrag bestrieden, weil
er die politische Annäherung Spaniens an Deutschland
zur Folge habe. — v. Kardorff wollte für Hamburger
Rettifikationsansprüchen 20 Millionen Mark Entschädigung
zahlen, welche durch Erhöhung der Maischsteuer aufzu-
bringen wären. Die Kommissionsberatung wurde hier-
auf gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Se-
zessionspartei und eines Teiles des Zentrums abgelehnt.

Ortliches und Sachsisches.

Frankenberg, 31. August 1883.
† Der hiesige Männergesangverein, der wegen seiner
gesanglichen Leistungen zu seinem jetzt gefeierten 50jährigen
Jubiläum auch in der auswärtigen Presse die günstigste
Beurteilung erfahren, hat mit dem zum Besten
guter Zwecke am gestrigen Abende gegebenen Konzert
wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen, nicht nur in
finanzieller Beziehung, denn der Saal des „Rosa“ zeigte
sich bis auf den letzten Platz gefüllt, sondern auch durch
die Art und Weise, wie die Durchführung der meist
schwierigen Programmnummern geschah. Ein allgemeiner

Ueberblick der Vorführungen zeigt zunächst, daß der Ver-
ein über gut geschulte und mit guten Stimmmitteln ver-
sehene Solisten aller Stimmlagen verfügt, dessen wohl
bewußt, der unermüdliche Dirigent des Vereins, Herr
Oberlehrer Hähnchen, in den ersten Teil des Programms
neben 2 Orchesterlagen des Stadtmusikors 3 Vorträge
für Chor und ebensoviel für Solo eingestellt hatte, welche
leideren, von den Herren Lehrer Bergelt-Niederlichtenau
und Kaufmann Morgenstern gesungen wurden und ebenso
wie die Chöre reichen Beifall ernteten. Mit Dank wurde
dabei auch vom Publikum anerkannt, daß beußt besserer
Verständnis zu einigen der Lieder des Texts dem Pro-
gramm beigelegt war. Der zweite Teil des letzteren
bot die schon gelegentlich des obenerwähnten Jubiläums
vom gemischten Chor des Männergesangvereins ausge-
führte Operette „Der vierjährige Posten“ von Carl Rei-
ncke, in welcher die Hauptrollen von Fr. Gretchen
Krempe und Hrn. Reißmann jun. allgemein ansprechend
durchgeführt wurden und die weiteren hervorragenden
Solopartien mit gleichem Erfolg von den Herren Lehrer
Bergelt-Niederlichtenau und Amtsstrassenmeister Krempe
zum Vortrag gelangten. Auch die szenische Darstellung
war eine treffliche und der Chor der Schnitter und
Schnitterinnen gewährte einen lieblichen Anblick, während
der Soldatenchor in strammer Haltung dem militärischen
Vorbilde nachempferte. Darüber, daß die Aufführung all-
gemeinen Beifall gefunden, blieben die Autoren nicht lange
im Zweifel, denn rauschender Applaus rief sie nach dem
Fallen des Vorhangs wieder hervor und bewog sie, noch
einen entsprechenden Gesang folgen zu lassen. Hoffen-
tlich wird diese günstige Aufnahme der Darbietung
des gestrigen Abends den Verein zu neuen dergleichen
Veranstaltungen und Vorführungen ermuntern, für welche
das Publikum sich gewiß allezeit dankbar erweisen wird.

— In Tanneberg bei Mittweida sind am Mittwoch
gegen abend zwei Bauerngüter durch Feuer zerstört
worden. Die Entstehungsursache desselben ist noch un-
ermittelt.

— Einen schnellen Tod fand am Montag ein Klemp-
nermeister in Penig, welcher auf dem fast flachen Dache
einer Eisengießerei mit Ausziehen von Blechtafeln be-
schäftigt war, wobei er, rückwärts gehend, durch das Steig-
loch, in dem die Leiter lehnte, aus einer Höhe von etwa
2 Stockwerken in das Innere hinabfiel und auf der
Stelle versiebte.

— „Zur Landtagswahl“ erlassen die „vereinigten
freisinnigen Parteien“, vertreten durch Dr. Gensel-Leipzig
(nat.-lib.), Karl Roth-Dresden (Sez.) und Kurt Starke-
Frankenau (fortsch.). folgende öffentliche Erklärung:
„Angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen hat eine
größere Zahl von Vertretern der freisinnigen Parteien
des Landes sich zu gemeinschaftlichem Vorgehen geeinigt.
In deren Namen sprechen wir die Hoffnung aus, daß
diese Vereinigung überall Anklang und thätige Nachfolge
finden möge. Was wir befürworten, ist vor allem die in
weiten Kreisen des Volkes verbreitete Laufheit und Gleis-
gültigkeit, welche hauptsächlich die Schuld trägt, daß offene
Feinde des Staatsweises das Haupt haben erheben dür-
fen. Was wir wünschen, ist eine echte Volksvertretung,
wie sie dem Verfassungsrecht des Landes entspricht.
Weit entfernt, der Regierung grundsätzlich Widerstand
zu leisten, wünschen wir doch ebensoviel Abgeordnete,
die zu allen Vorlagen Ja sagen. Wir wollen Männer
als Abgeordnete sehen, welche, mit den Anschauungen,
den Wünschen und Bedürfnissen unseres Volkes innig
vertraut, die Vorlagen unbeschangen prüfen und, unbeflüm-
mert um Gunst oder Ungunst, sich freiwillig so äußern
und so handeln, wie es ihrer Überzeugung nach dem
wahren Wohle des Landes entspricht. Möge am Wahl-
tag jeder Wähler seine Pflicht thun, um an seinem
Teile zur Errreichung dieses Ziels beizutragen!“

— Prof. Schilling in Dresden, der jüngst in Rissingen
die Büste des Fürsten Bismarck für das Niederwalde-
Denkmal modellierte, hat vom Reichskanzler als Aner-
kennung für die vorzügliche Arbeit, welche die höchste
Zufriedenheit des letzteren gefunden, die Erlaubnis zur
Vervielfältigung der Büste erhalten.

— In Fortsetzung der Vergleichsstattung über die
Jahresfeier des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-
Stiftung in Schneeberg ist des am Mittwoch stattgehaltenen
Festgottesdienstes zu geben, zu welchem sich die Teil-
nehmer in feierlichem Zuge nach der St. Wolfgangkirche
begaben. Die Festpredigt, der eine Begrüßung der an-
dächtigen Versammlung durch Oberconsistorialrat Knader-
Dresden namens des evang.-luth. Landesconsistoriums
vorausging, hielt P. Dr. Kohlschütter-Buchholz, der auf

Grund von Psalm 122, 1—9, bezeugte, daß es die Liebe
zu unserer Lutherkirche ist, die uns zu treuen Mitgliedern
des Gustav-Adolf-Bundes macht. Hierauf erstatete an
Stelle des leitenden Schriftführers Diaconus Dr. Suppe-
Leipzig der Vorsitzende P. Schmidt-Schönfeld einen Be-
richt über die Tätigkeit der Gustav-Adolf-Stiftung resp.
des Leipziger Hauptvereins. Nach demselben zählt die
Gustav-Adolf-Stiftung gegenwärtig 44 Hauptvereine,
mit dem Leipziger als ältestem und dem Danziger als
jüngstem, und 1762 Zweigvereine. Während der Gu-
stav-Adolf-Verein im ersten Jahre eine Einnahme von
1063 Thlr. 20 Gr. hatte und 1 Gemeinde unterstützte,
ist die Einnahme im letzten Jahre auf 897793 M. ge-
stiegen und wurden 1197 Gemeinden unterstützt. Die
Totalunterstützungssumme beträgt bisjetzt 17,225 403 M.,
welche an 2933 Gemeinden verteilt wurde, darunter al-
lein 915 österreichische Diasporagemeinden. Gebaut wur-
den 1167 Kirchen und Kapellen, 695 Schulen und 412
Pfarrhäuser. Im Leipziger Hauptvereine wurden im
letzvergangenen Jahre 57461 M. vereinnahmt, wovon
79 Gemeinden Unterstützung fanden. Die nach dem Fest-
gottesdienst gesammelte Kollekte ergab etwas über 167 M.,
deren Verwendung dem Zweigvereine Schneeberg
zuteilt. Das schöne Fest fand seinen Abschluß durch ein
Festmahl am Nachmittage.

— Der Schauspiel eines unglaublich rohen Exzesses
wurde in der Nacht zum Sonntag Mörder bei Leipzig.
4 ruhige und friedliebende Bewohner von Möder, die
sich in einem Restaurant über von Strolchen an einer
Anzahl Herren verübt Insulten unterhalten hatten,
wurden auf dem Nachhauseweg von 3 unbekannten
Strolchen räuberisch überfallen und es erhielt einer
der Angegriffenen, ein geachteter Schneidermeister, mit
einem langen und starken Eisenstück einen so wuchtigen
Schlag über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach
und ohnmächtig in seine Wohnung getragen werden
mußte; außerdem wurde noch ein anderer der Überfallen
mit dem Eisenstück ebenfalls geschlagen und ver-
wundet. Die Täter haben nach der Aufführung ihres
Bubenstückes die Flucht ergriffen, sie sind aber noch in
derselben Nacht ermittelt und am Sonntag morgen ver-
haftet worden. Alle 3 Verhafteten sind Handarbeiter.
Die Kopfwunde des am meisten durch den Überfall
Betroffenen soll sehr gefährlich und besorgniserregend
sein. Hoffentlich trifft die Leibelthäter die volle Strenge
des Gesetzes.

— In Lorenzirch ereignete sich am Mittwoch
ein Unglück dadurch, daß ein Paar Döhlen beim Über-
queren über die Elbe mittels der Fähre schau wurden.
Sie sprangen ins Wasser und rissen ihren Führer mit
sich, welcher zwar noch lebend aus dem Wasser gezogen
wurde, indes bald verstarb, während die Tiere an-
scheinend ohne Verletzung davonsanken.

— In Arnsfeld im Erzgebirge entstand dieser Tage ein „Preiselberktwall“; er rich-
tete sich gegen die Forstbeamten, welche das Beerenjagen
in den noch nicht freigegebenen Revieren verhindern woll-
ten. Der Unzug nahm solche Dimensionen an, daß mehrere
Gendarmen auf einige Tage hinbefohlen werden
mußten. Gegen 30 Personen sind zur Anzeige gebracht;
die Mehrzahl derselben dürfte mit kleineren Geldstrafen
davonkommen, 2 jedoch werden sich auf die schwerere An-
klage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu ver-
antworten haben.

— Der Herbst mit kurzen Tagen ist wiederum vor
der Thür und mit ihm die Lampensaison, bei deren Be-
ginn die Zeitungen immer von Petroleumexplosionen zu
berichten haben. In Wirklichkeit beruhen diese Petroleum-
explosionen darauf, daß da und dort in einer Petroleum-
lampe, deren Brenner über und über mit Schmutz ge-
füllt ist, dieser sich entzündet, wodurch dann allerdings,
wenn das rechtzeitige Löschversuch versäumt wird, das erhitzte
Petroleum zu allen Löchern im Brennermantel heraus-
brennt und dieser, sowie der Brenner selbst, zum Glühen
kommt, infolgedessen auch der gläserne Ölbehälter ge-
sprengt werden kann. Deshalb ist es zweckmäßig, die
Lampen entweder selbst gründlich zu reinigen oder dies
durch die Klempner besorgen zu lassen.

— Eine für das Vereinsleben sehr wichtige Ent-
scheidung hat das Reichsgericht getroffen. Dasselbe hat
nämlich die Frage, ob Privatvereine das Recht haben,
klagend vor Gericht aufzutreten, auch wenn sie nicht die
Qualität einer juristischen Person besitzen, bejaht und
wie folgt begründet: „Auf die Streitfrage, ob Privat-
vereine nur nach besonderer Erteilung der Korporations-
rechte als juristische Personen zu gelten haben, braucht

nicht ein
tige Med-
an bish-
sische
vereine,
in Betra-
Mit Re-
fann na-
mit der
gründete
des Ver-
racht?“

— D
funk der
jetzt eine
deten Na-
nach Ga-
und seine
Wittig i
abgesiegte
ungarische
vom Gra-
und, wie
Europe“
— D
jährlin
Thätigkeit
zu den gr-
begibt,
stattgefun
— E
statiert in
wieder ein
der Mege
einigung
diente, am

— Ein
sehen erre-
Die Haup-
der, über
von ihnen
Auftrag er-
zu räumen
jen mehr
seinen Aus-
weigerte, d
durch auch
hätten ihn
sen wollen,
auch mit G
ten, wonac
harren noc

* Ein
27. d. in 3
Minuten f
Oberhagen
die ziemlich
entlang.
schmetterte
drangen in
tionsgebäu
hend. De
Teil der
Wartesaale
Rücke der

Geb
Wic
das Frise

der Reise,
des Buch-
kubrik III,
Sophien
und Cessien
und Bruno
schoolen in
Hausbe-
I Nr. 1 L.

die Liebe
mitgliedern
tötete an
r. Suppe
einen Be-
lung resp.
zählte die
ptvereine,
nigier als
der Gu-
hme von
nterschüte,
s M. ge-
igt. Die
403 M.,
unter al-
aut wur-
und 412
arden im
wovon
dem Fest-
über 167
hneberg
durch ein

Erzesses
Leipzig-
lern, die
an einer
hatten,
bekannt
st einer
ter, mit
sichtigen
nenbrach
werden
lebensfah-
und ver-
ng ihres
noch in
gen ver-
arbeiter.
lebensfall
erregend
Strenge
Nittwoch
Ueber-
wurden.
erer mit
gezogen
ere an-

gebiege
er röh-
ensuchen
en woll-
ab meh-
werden
ebracht;
strafen
ere An-
zu ver-
um vor
ten Be-
onen zu
oleum-
oleum-
nus ge-
erdings,
erhöhte
heraus-
Glähen-
ter ge-
ig, die
er dies-

e Ent-
ibe hat
haben.
icht die
ht und
Privat-
qion-
braucht

nicht eingegangen zu werden, denn es hat für das heutige Recht jedenfalls die ganz vorherrschende und völlig zu billigende Meinung von Bedenken dagegen, ohne Rücksicht auf die erwähnte Streitfrage auch kein Privatvereine, ohne daß die Personen der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen würden, als Prozeßpartei zugelassen." Mit Recht wird hierzu bemerkt: "Wer klagen kann, kann natürlich auch verklagt werden, wie steht es aber mit der Geltendmachung von auf dem Prozeßwege begründeten pfeinländischen Ansprüchen an die Vereine, wenn des Vereinsvermögen zur Deckung derselben nicht ausreicht?"

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der vor kurzem in Nöhl erfolgten Zusammenkunft der beiden Kaiser Wilhelm und Franz Joseph ist jetzt eine solche der beiden ersten Minister der besetzten Nachbarreiche gefolgt. Auf der Reise von Kissingen nach Gastein ist Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Graf Herbert am 30. d. kurz nach Mittag in Salzburg eingetroffen und im "Hotel Europe" abgesessen. Um 3 Uhr kam daselbst der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Kalnay an, der den Grafen Herbert Bismarck am Bahnhof empfangen und, wie eine lezte Nachricht besagt, noch dem "Hotel Europe" geleitet wurde.

Die große Parade des Gardekorps, welche alljährlich gewissermaßen den Abschluß der militärischen Thätigkeit des Kaisers bei Berlin bildet, bevor er sich zu den großen Herbstübungen der einzelnen Armeekorps begibt, hat am 29. d. auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden.

Elsach-Lothringen. Die "Meyer Ztg." konstatiert in den dortigen französischfreundlichen Agitationen wieder einen Schritt zum Bessern indem sie meldet, daß der Meyer Cercle littéraire, ein Club, welcher als Vereinigungspunkt der Hauer der sozialen Partei diente, am 28. d. polizeilich geschlossen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Der Magistrat von Wien ist unlängst durch Bußfall in Kenntnis gesetzt worden, daß in Wien 4 tschechische Privattheater existieren, auf welchen Studenten und Arbeiter tschechische Stücke aufführen und die auch ihr Publikum hatten. Die Bühnen wurden geschlossen und gegen die Schauspieler die Amtshandlung wegen unbefugten Komödienspiels eingeleitet.

England.

Eine neue Mordverschwörung, welche großes Aufsehen erregt, ist in Limerick in Irland entdeckt worden. Die Hauptangestellten sind Dr. Connolly und sein Bruder, über welche der Angeber Dineen aussagte, daß er von ihnen "eingeschworen" worden sei. Er habe den Auftrag erhalten, einen Gutsverwalter aus dem Wege zu räumen, und sich zu diesem Zwecke mit einem Genosse mehr als 20mal in den Hinterhalt gelegt, ohne aber seinen Auftrag ausführen zu können. Als er sich darauf weigerte, dem Gutsverwalter Gift beizubringen, weil dadurch auch dessen Familie in Gefahr gekommen wäre, hätten ihn die beiden Brüder selbst aus dem Wege schaffen wollen, indem sie ihm vergifteten Wein vorgezeigt und auch mit Gewalt eine geringe Quantität eingesetzt hätten, wonach er eine Zeit lang unwohl gewesen sei. Es harren noch andere Belastungszeugen des Verhörs.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bermischtes.

Ein ganz merkwürdiger Eisenbahnunfall hat sich am 27. d. in Hagen in Westfalen zugetragen: Auf dem ca. 6 Minuten Fahrzeit vom Hauptbahnhof gelegenen Bahnhof Oberhagen rissen sich 4 beladene Güterwagen los und jagten die ziemlich bergab gehende Strecke nach dem Hauptbahnhof entlang. Daselbst rasten sie über eine Drehscheibe, zerstörten den rechten steinernen Seitenperron und drangen in das ca. 7 m vom Gleise entfernte Stationsgebäude, in dasselbe eine ca. 4 m breite Luke reihend. Der Anprall war so gewaltig, daß sogar ein Teil der zweiten Wand, die mit dem Damenzimmer des Wartesaales in Verbindung ist, demoliert wurde. Die Luke der Bahnhofsräumung glich einem Trümmer-

haufen. Den in derselben beschäftigten Mädchen gelang es, da sie die Wagen kommen sahen, kurz vor dem Unfall sich zu retten, jedoch glücklicherweise kein Menschenleben und auch keine Verletzung von Personen zu beklagen ist. Der Perron machte mit seinem Schutt von Kali, Steinen, Kohlen, Eisenstangen und Gebäld einen ganz eigenartlichen Eindruck.

Beim Spielen auf einem Weinhandler gehörigen leeren Spritzfassern sind am 25. d. in Meß 2 Knaben dadurch verunglückt, daß ein dritter mit einem brennenden Streichholzchen in eines dieser Fässer leuchtete und letzteres infolgedessen explodierte, wobei der eine Knabe lebensgefährlich verletzt und der andere in einen Wassergraben geschleudert wurde, wo man ihn erst nach Stunden als Leiche vorfand.

In Lübbenau (Kreis Frankfurt) brach am 26. d. während des Gottesdienstes Feuer aus, das aber durch die Pünktlichkeit und Präzision der Feuerwehr bald gelöscht wurde. Entstanden war dasselbe durch einen Holzhornstein! Die Stadt Lübbenau hat nämlich noch manche dieser Holzwerke, deren Abschaffung z. B. in Berlin bereits die Feuerordnung aus dem Jahre 1727 streng anordnete.

* Die Ischiafatastrophe hat durch das Erdbeben auf der zwischen Java und Sumatra gelegenen Insel Krakatoa ein trauriges Nachspiel gefunden. Aus Batavia wird unterm 30. d. gemeldet, daß sich 16 neue vulkanische Erhöhungen zwischen dem Ort, wo sich Krakatoa befand, und den benachbarten Inseln erhoben haben. Die Stadt Bantam ist mit Asche bedeckt und verlassen, die Bevölkerung in trostloser Lage, das Vieh ohne Weide. Im Distrikt Tanara sind bis jetzt gegen 700 Leichen ausgegraben; in der Ortschaft Kramat etwa 300, meistens Chinesen, und im Distrikt Seraina 40 Leichen.

* Der seiner Zeit vielgeachtete Sander, auf dem bedauerlicherweise anfangs der irrite Verdacht des Mordes an dem Berliner Briefträger Gossath ruhte, scheint in Amerika, wohin er im Februar d. J. answanderte, den Pfad der Reichtumswelt wiedergefunden zu haben, von dem er hier in Deutschland mehrfach abgewichen war. Sein Schloß hat sich in Amerika günstig gestaltet, günstiger und schneller jedenfalls, als er selbst erwartet hatte. Nachdem Sander von Berlin nach Chicago gekommen, suchte er zunächst sich einen Unterhalt durch Musizieren und Erteilung von Musikunterricht zu erwerben, da er ein gelernter Musiker ist und verschiedene Instrumente spielt. Hierbei lernte er einen wohlhabenden Amerikaner kennen, den er so für sich einzunehmen wußte, daß dieser ihn nach seinem entfernten Aufenthaltsort mitnahm, ihm die erforderlichen Musikinstrumente kaufte und ein vollständiges "Musikgeschäft" einrichtete. Dieses Geschäft geht nun so brillant, daß Sander in der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes bereits nicht unbedeutliche Summen zurücklegen konnte, mit denen er seine Gläubiger in Europa nunmehr zu befriedigen sucht. So soll er seinem ehemaligen Prinzipal, dem er, wie s. Zt. gemeldet wurde, eine Summe von 4000 M. unterschlagen hatte, 2000 M. schon abgezahlt und auch die weitere Absicht fundgegeben haben, alle seine Schulden zu bezahlen.

* Große Patrioten müssen die Stadtverordneten von Arnswalde (Kreis Frankfurt) sein, welche jüngst 30 M. zur feierlichen Begehung des Sedantages versagten. Die Magistratsmitglieder haben nun, unterstützt von einigen Gleichgesinnten, beschlossen, um die Feier nicht ganz ins Wasser fallen zu lassen, die Mittel dazu aus ihrer eigenen Tasche aufzubringen.

* Dem Briefträger Gossath in Berlin, welcher auf so entsetzliche Weise in Ausübung seines Berufs ermordet wurde, soll nach einem Beschlüsse der Oberpostdirektion ein Grabdenkmal gesetzt werden. Es sind zu diesem Zwecke in sämtlichen Berliner Postämtern Sammelbogen zum Zeichnen von Beiträgen in Umlauf gesetzt worden. Der Mehrbetrag ist für die hinterbliebene Familie bestimmt.

* Bei Minden in Westfalen hat man in einem Hügel einen zu einem Sarge ausgehöhlten Eichenstamm und darin eine "gut 3 Ellen lange Leiche" gefunden, die mit wohl erhaltenen Tierfellen und Wollstoffen bekleidet und mit Bronzegittern geschmückt war. Dabei lag ein Bronzehelm in wohl erhaltenem, schön verzierter Holzscheide. Das in der Mitte gescheiterte Kopfhaar hatte sich gut erhalten und an den Fingern bemerkte man wohl

geformte Nagel, außerdem fand man u. a. an derselben Stelle einen prächtigen Bronzehelm mit goldenem Kopf und Spiraornamenten.

Mitteilungen über Obst- und Gartenbau.

Über Obstbauung.

Der Obstbau ist für jedermann von grossem Segen. Einzelne Familien als ganze Gegenstände verdanken denselben ihren Wohlstand. Der wahre Segen des Obstbaues zeigt sich aber erst im vollsten Maße, wo die Bevölkerung das Obst auf die beste Weise zu benutzen versteht, wo es sowohl Speise als Trank ist, wo dasselbe sowohl die Tafeln der Wohlhabenden schmückt, als das einfache Mahl der Armen angenehm macht, wo überhaupt Lust und die Produkte des Obstbaues in dem Haushalte zu finden gewohnt sind.

Manche Hindernisse und Mängel stehen aber bei uns dem Ausbauung des ökonomischen Obstbaues noch entgegen; besonders steht es noch an einer grösseren Anzahl von Obstweinbrüten und an zweitmöglichen Vorreinrichtungen. Durch solche Einrichtungen wird es erst möglich, einen reichen Obstseggen gut zu verwerten. Freilich gehört dazu, daß man die geeigneten, gut gedeihenden Obst- und Beerenhorten anbaue, ferner daß man in günstigen Verhältnissen auf das hochgünstige Wintertrafoß und in der Nähe grösseres Städte auch mit auf das bessere Sommertrafoß veracht nimmt.

Doch kommt auch jetzt dank den Bestrebungen tüchtiger Männer und des Landesobstbauvereins die Bedeutung des Obstbaues immer mehr zu allgemeiner Anerkennung; namentlich wird darüber gewischt, daß man jetzt mit auf die Obstverwertung hinweist, um den Obstsegen gut zu verwerten. Wir dürfen dies mit Zuversicht erwarten, da wir jetzt schon, außer der jetzt längere Zeit befindlichen Pfeifwein-Fabrik in Dresden noch die Obst- und Beerenwein-Fabrik von Schmidt in Döbeln, sowie die von Spangenberg in Niederlichtenau haben. Den Spangenberg ist es noch längeren Versuchen gelungen, nun auch in kleinen Nachstädten einen sehr guten preiswürdigen Pfeifwein und Apfelwein-Dampfwein herzustellen. Ebenso haben auch Mitglieder des unterzeichneten Vereins Obst- und Beerenwein für den Haushalt bereit. Auch in früheren Jahren ist schon von dem verstorbenen Unterschreiter A. G. Richter in Niederlichtenau aus den hier nicht mehr häufig vorkommenden weinfaulen Pfeifeln Wein bereitet worden.

Zu beklagen ist nur noch, daß die Anschaffung von Obstmahlzähnen und Obstpreisen dem kleineren Obstwirt zu kostspielig kommt; es wäre zu wünschen, daß die Herren Maschinenbauer sich entschließen, derartige Maschinen in kleineren Nachstädten herzustellen, wodurch dieselben doch billiger würden, denn nicht jeder ist in der Lage, viele Hundert Mark dafür auszugeben.

Wenn daher der Obstbau gefordert werden soll, so muß man auf die Wichtigkeit der Obstwinbereitung, des Obstbrenns, der Obstbereitung, des Kompost- und Säureobsts u. s. w. hinweisen, es ist daher auch Pflicht der Obstbauvereine, immer und immer darum zurückzukommen.

Der unterzeichnete Obst- und Gartenbauverein erlaubt sich daher, vor der Hand auf einige aus Dr. Lüft's Werk "Die Obstbauung" entnommene Obstbauungsorten hinzuzweisen:

1) Bereitung von Most.

Eine der besten und ökonomischsten Verwendungsorten des Obstes im Haushalt ist die als Most, Marzipan oder Obstzucker. Dieses Obstzucker wird am Wein im großen hergestellt und es wird dadurch auf solche Weise eine namhafte Menge Obst beim menschlichen Haushalte als eine gesunde und nutzbringliche Zuspeise erhalten.

Den den mannigfältigen Methoden, Obstzucker zu bereiten, teilen wir hiermit das vom Hofjäger Richter empfohlene Verfahren mit:

Man locht von Möhren und etwas Zuckerrüben (letztere können auch wegbleiben) sog. Säft, d. h. die Möhren se. werden geschnitten, gesampft und ausgepreßt und die Flüssigkeit etwas abgedampft und abgeküsst; dann werden Apfel geschnitten, in Stücke geschnitten, ausgekocht und in diesem Säfte so lange gekocht, bis die Masse die Dicke des Blättermus ist. So schmeckt es dann sehr gut und hält sich auch gut, besonders wenn die damit gefüllten Töpfe später noch einmal im Backofen nachgebacken. Manche machen auch geschält und geröstete Kürbisse darunter, das kommt aber auf den Liebhaber an. (Schluß folgt.)

Zweifel unmöglich.

"Schalke, in Westphalen. Werthgeschätzter Herr! Mit Vergnügen kann ich Ihnen mittheilen, daß die Wirkung Ihrer Pillen eine außerordentlich günstige genannt werden kann. Von sämtlichen Patienten hört man nur ein einstimmig Lob. So ist eine Frau (Geschwinte), welche hintereinander alle gebrauchte ohne Aussicht auf Besserung durch den Gebrauch von nur einer Schachtel Ihrer Pillen von ihrem Leiden (Magenkrampf), Appetitlosigkeit, übles Aufstoßen, Blähungen, Verstopfungen u. s. w. befreit worden, sowie Dirks dieselben ebenso bei einem hartnäckigen Fall, bei einem Kinde von 7 Jahren, anwendete, wodurch dasselbe von einer Masse Spülflüssigkeiten befreit wurde und ist dasselbe jetzt wieder blühend und gesund. Ich schreibe im Auftrage aller Patienten, welche von denselben Gebrauch gemacht haben, daß die Fabrikarbeiter nicht gern schreiben. So hat Griesenbrück nach 14 Tagen bettlägerischer Krankheit Genesung von dem plötzlich auftretenden Magenleiden gefunden und versichert mir, daß ihm die Pillen nie mehr alle werden sollten, es wäre ein unschätzbares Heilmittel. Hochachtungsvoll. Wilh. Meier. Nr. 444."

Herr Apotheker Rich. Brandt, Zürich.

Nota. Verlangt unbedingt, daß jede Schachtel (Preis 1 Mark) die Unterschrift Richard Brandt und das weiße Kreuz auf rotem Grunde trägt.

200 Centner

I. Portland-Cement

(Marke "Henry Hawkes, London")

trafen wieder ein bei

Franz Schwenke.

Frischgeschlachtetes fettes

Roggfleisch

empfiehlt heute, Sonnabend, am Ende der Rathausgasse

R. Rudolf, Schönerstadt.

Franz Becker,

Chemnitz, Chemn. Str. Nr. 3, II.,
empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Ge-
bisse in Gold und Kautschuk.

Gebr. Süßmilch's
Steinöl-Spomade,
Steinöl-Stangenpomade,

& 50 Pf.,
hält bestens empfohlen

das Friseur-Geschäft von B. Arnold.

Zur Sedanfeier!

Lieder zu Schütz und Irak.

Gaben deutscher Dichter

aus den Jahren 1870 und 1871.

Preis 25 Pfennige.

Vorrätig bei C. G. Rosberg.

Gin- und Berlauf

von getragenen Kleidungsstücke bei

Wih. Böhme, Rohproductenhändler,

Chemnitzer Straße 42.

Arbeitshosen!

Da ich von jetzt an die Hosenstoffe selbst
fabriere, bin ich im Stande, die Arbeits-
hosen um 20% billiger abzugeben als bis-
her.

so daß ich gute haltbare Hosen schon

für 2 M. 50 Pf. verkaufen kann.

Arabenhosen in allen Größen. Wie-
derverkäufer Extra-Rabatt.

C. G. Rosberg.

Actencouverts

empfiehlt

Ed. Burkhardt, Altenh. Str. 17.

C. G. Rosberg.

Das Ciatressen sämtlicher Mechkeiten

für Herren:
in Winterüberrock- und Anzugsstoffen

— beste Qualitäten, grösste Auswahl —,

für Damen:

in Kleiderstoffen und Confectionen,

als: Räder, Jacquettes und Paletots

— neueste Façons, beste Fabrikate —,

behort sich mit der Bitte um gefällige Beachtung hiermit ergebenst anzugeben

C. F. Uhlig's Wwe.

Die Zuckhandlung von C. F. Barthel,

Freiburger Strasse,

empfing sämtliche Neuheiten in

Anzugs- und Paletotstoffen

in reichhaltiger Auswahl und nur soliden Qualitäten und empfiehlt dieselben einer geneigten Beachtung.

Der Obige.

Gasthof zu Merzdorf.

Sonntag, den 2. September:

Humoristisches Gesangs-Concert

von der beliebten Oberwiesenthaler Sänger-Saville R. Börner.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Es laden freundlich ein
Kamprath. R. Börner.

Dem Concert folgt ein Tänzchen.

Gasthof Krumbach.

Hierzu laden freundlich ein

Militär-Verein.

Deutscher Krieger-Verein.

Zum Beschluss der Gesamt-Vorstände werden der Militär- und der Krieger-Verein ihr Sedan- und Stiftungsfest in unten angegebener Weise begehen, und werden die geehrten Herren Kameraden gebeten, sich mit ihren lieben Angehörigen zahlreich und pünktlich zu beteiligen.

PROGRAMM.

- 1) Sonnabend, den 1. September d. J., Abends 6 Uhr Schmückung der Gedächtnisplatte (Sammeln hierzu 16 Uhr in Fischer's Restauration).
 - 2) Sonntag, den 2. September, gemeinschaftlicher Kirchgang (Sammeln 8 Uhr bei Brocks).
 - 3) Nachmittag Spaziergang mit den Angehörigen nach der Lühehöhe.
 - 4) Montag, den 3. September, Abends 18 Uhr Concert und Ball im Saale des Gasthauses zum schwarzen Ross.
- Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinszeichen sind anzulegen.

Finsterbusch,
Vorsteher.

Stephan,
Vorsteher.

Hausgrundstück

mit Laden, worin z. Bt. Materialwarengeschäft betr., am Markt einer lebh. Garnisonstadt, zu jedem Geschäft passend, f. 6000 Thir. bei geringer Anz. zu verkaufen. E. Uhlich, Grünna.

Von heute, als den 1. September, an halte ich wieder

Karpfen

zu Lager, verlaufe dieselben stetig zu den billigsten Tagespreisen und dem Bedarf um gütige Abnahme.

Aug. Bergt.

Turnverein.

Diejenigen Borturner, welche morgen, Sonntag, vorzuturnnen haben, und am 30. August im Wettturnen teilnehmen, werden gebeten, heute, Sonnabend, 29. August, Turnstunde bei Otto Weißer im großen Zimmer zu erscheinen.

Herrn, Sonnabend, Alle zu den Freilübungen.

Der Turnwart.

Gewürz-Gurken,

vorzüglich von Geckmaß, empfiehlt billigst Paul Schwenke.

Hochfeines Maftrindfleisch (Prima-Qualität)

empfiehlt Leichmann.

Gepökelte Schweinsköpfe und -Knödel,

a Pfund 30 Pfennige, empfiehlt Bernhard Weber.

Pergamentpapier,

per Qu.-Meter 30 Pf., empfiehlt Wilhelm Manitz.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Sonntag, den 2. Septbr., Abends 8 Uhr werde ich in Rauch's Restaurant zu Merzdorf einen

Tanz- und Anstandslehr-Cursus eröffnen, wozu ich geehrte junge Herren und Damen hiermit freundlich einlade.

E. Thaten.

Militärverein Langenstriegis.

Sonntag, den 2. September, Nachmittag von 4 Uhr an Sternschissen im Haase'schen Gasthaus; Abends von 7½ Uhr an Ball. Hierzu laden freundlich ein der Vorstand.

Bor Betreten der Schuhlinie wird gewarnt.

Einladung zum Ball

der Casino-Gesellschaft „Eintracht“ zu Hersdorf

Sonntag, den 2. Septbr.

Anfang 7 Uhr. Der Vorsteher.

Gasthof Oberlichtenau.

Morgen, Sonntag, findet bei starkbesetztem Orchester

öffentliche Tanzmusik statt, wozu ganz ergebenst einladet M. Siebers.

Gasthof Ober-Mühlbach.

Morgenden Sonntag laden von Nachm. 4 Uhr an zu einem Tänzchen höchst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch

Nob. Hummitsh.

Wilhelms Höhe Langenstriegis.

Morgen, Sonntag, öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet G. Böhme.

Meteorologische Station Frankenberg.

300 m über dem Spiegel der Elster.

Tag	Stadt	Battende auf 00 reduziert in mm. (Barometerstand)	Battende nach 00 (Zermessung.) 10° C. = 80 H.	Battende gekühlt der Luft pro Ch.	Richtung Windstärke	Wetter	Regenfälle in mm a. v. Regen. d. u. Schne.
Aug. 30.	a. 8	734.9	+ 15.0	85	W.	leicht	1/2 bed.
Aug. 31.	m. 8	734.8	+ 17.6	69	W.	leicht	1/2 bed.
	n. 2	733.1	+ 22.0	62	W.	leicht	1/2 bed.

Wetterprognose des königl. meteorol. Instituts in Chemnitz für den 1. September:
Schwacher Westwind, zunehmende Bewölkung, wenig oder keine Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Hierzu eine Beilage.

Berantwortlicher Redakteur: Otto Rosberg; für die Inserate verantwortlich: Ernst Rosberg; beide in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Sonnabend, den 1. September.

Beilage zu N° 202.

1883

Tagesgeschichte.

Frankreich.

Der Graf von Paris hat allen Hören den Tod des Grafen Chambord mittels Briefschreibens angezeigt; das Schreiben ist „Philippe, Graf von Paris“ unterzeichnet.

Die Angelegenheit mit Spanien, wegen Auslieferung des vermeintlichen Urhebers der jüngsten spanischen Aufstände, des früheren spanischen Ministers Gorilla, ist erledigt, nachdem eine Bestätigung der Nachricht erlangt ist, daß Gorilla seit einiger Zeit das französische Gebiet verlassen hat und gegenwärtig in der Schweiz weilt.

Spanien.

Die letzte vor seiner Rückkehr nach Madrid am 27. d. in Logrono von König Alfonso abgehaltene Truppenrevue war sehr interessant. Es passierten dabei 8000 Mann, 52 Geschütze und 10 Eskadronen Kavallerie Revue. Unter letzteren befand sich das in Schlachtkombination aufgestellte berüchtigte Regiment Numancia, das sich dem Kaiser angegeschlossen hatte. Der König, begleitet von den Marschällen Quesada und Martínez Campos, ritt langsam die Fronte der Männer ab, welche ein sehr niedergeschlagenes Aussehen hatten. Dann begab er sich in scharfem trab nach den Kasernen, wo er eine Anrede an die Schuldigen hielte, ihnen die Schwere ihres Vergehens vorhielt, und sie beschwore, ihre Soldatenpflicht nicht mehr zu vergessen. Die Aufnahme König Alfonso war auch in Logrono eine ausgezeichnete und er begeisterte den Marschall Quesada zu der guten Haltung der Armee und der Disziplin in den inspizierten Provinzen.

Der verhängnisvolle Tornister.

Eine lustige Sedan-Geschichte von L. Wiegner.
(Nachdruck verboten.)

Das war nämlich am 1. September 1870, also am Vorabend jenes Tages, da die grande nation durch jenen ewig denkwürdigen Sieg bei Sedan belehrt wurde, daß eine andere große Nation nicht nur mit ihr fertig zu werden, sondern sie auch ganz gehörig „unter zu kriegen“ im stande sei. Die große, gewaltige Heeresmacht der deutschen Truppen war bereits unweit von Sedan zusammengezogen, ein jeder merkte, daß etwas „in der Luft liege“, und daß man mit ziemlicher Gewißheit einer neuen Schlacht entgegen sehe. Auch in Carignan, einem mehrere Stunden von Sedan entfernten Orte, war der Befehl ausgegeben worden, sich in jeder Minute bereit zu halten, und die wenigen hatten, voll froher Erwartung der kommenden Dinge, sich zur Ruhe niedergelegt.

An der Hinterfront eines Hauses, im schützenden Dunkel der Nacht, standen zwei Gestalten, die sich fest umschlungen hielten. Es war wirklich kein Wunder, daß der hübsche Gefreite, Heinrich Wirsing aus Berlin, das Herz der schönen Französin Mamelle Louison im Sturm erobert hatte; denn so tapfer und unerstrocken auch die deutschen Soldaten gegen die Franzosen vorgingen, so leicht wurden sie, die tapferen Sieger, wieder von den Französinnen besiegt, zumal wenn dieselben jung und hübsch waren.

„Oh, mon cher Henri!“

„Oh, ma chère Louison!“

In diesem gefühlvollen Tempo mit den nötigen Variationen bewegte sich das Gespräch, durchsetzt von den obligaten Schwüren der Liebe und Treue, die in buntem Gemisch eines entseelischen Französisch und eines noch entseelischeren Deutsch den Lippen der beiden entströmten. Die schöne Französin radebrechte die deutsche Sprache mit mehr gutem Willen als Erfolg und der, Gefreite Heinrich Wirsing konnte nun einmal nicht das „verdammte Maderfranzösisch“ erlernen, obwohl er sonst, wie alle Berliner, gehörig „helle“ war. Schließlich kam es ja auch nicht so sehr auf die Sprache an, wenn sich nur die Herzen genügend verstanden. Und daß dies der Fall war, konnte jeder erkennen, der in derlei Dingen ein wenig Bescheid weiß. „Quand la paix — mariage“, das hatten die beiden Liebenden längst mit einander verabredet und es handelte sich, um diesen Wunsch zu erfüllen, nur noch darum, daß der hoffnungsvolle Krieger nicht totgeschossen würde und daß nach dem Frieden alle weiteren Formalitäten in gehöriger Ordnung vor sich gingen.

Ein Tornister ist, zumal er im Felde meistens ziemlich vollgepackt, bei Liebesstudien eine unangenehme Last; der Gefreite Wirsing hatte sich deshalb alsbald dieser Unbequemlichkeit entledigt und den Tornister sein lächerlich auf eine Tonne gelegt, die ehemals einen töß-

Italien.

— Beilagendwerte, geradezu ans Unglaubliche grenzende Zustände herrschen auf der Insel Sizilien. Der Telegraph meldet, daß 140 Gendarmen unter Führung zweier Hauptleute und eines lgl. Staatsprokurator unter einem formellen Feldzug in der Provinz Siracusa unternommen und in der Nacht zum 20. d. 50 Individuen zu bereits früher verhafteten 150 in Sicherheit gebracht haben — es sind Mitglieder einer wohlorganisierten Bande, wie solche vielleicht in Deutschland nach dem 30-jährigen Kriege gehaust haben mögen, Räuber seiner Art, die durch ein System der Expressum und Bedrohung Leben und Eigentum unsicher und den Lauf der Justiz illusorisch machen; mit wildernder Bezeichnung nennt der gefangene Insulaner jene Bande die Bruderschaft. Man denke sich, daß unter den Verhafteten zwei reiche Guiseppe und — ein Elementarlehrer genannt werden.

Utrika.

— Südafrika. Der hartbedrängte Zulukönig Cetewayo zeigt sich nun mehr begreiflicherweise der englischen Regierung gegenüber, die ihn nur teilweise wieder über sein früheres Gebiet einsetzte und dadurch in eine bedrängte Lage brachte, wenig zugänglich und hat jüngst bei einer Unterredung mit dem englischen Kommissär Osborne einen sehr unabhangigen Ton angenommen. Er sagte, daß er keinen Nutzen von den Kolonialbehörden mehr brauche und für die Zukunft so handeln werde, wie es ihm gut dünne. Es scheint in der That keine Ansicht auf Frieden im Zululand, bis Cetewayo alle anderen Häuptlinge unterworfen oder diese ihn vernichtet haben, wenn nicht England mit starker Hand interveniert und darauf bestellt, daß alle Bar-

teien auf dem ihnen zugewiesenen Gebiete in Frieden leben.

Alten.

— In die Freude der Franzosen über den vorerst hasten Friedensschluß mit Anam bringt eine Nachricht aus Shanghai einen Mißlang: Darnach wird von der chinesischen Regierung eine neue 2000 Mann starke Truppenabteilung nach Kanton abgesetzt und die Abordnung von Munition und von Torpedos nach Kanton vorbereitet; in den chinesischen Arsenalen herrsche großes Thätigkeits.

Bermischtes.

* Ein in seiner Art wohl einzig daselbender Unglücksfall hat am 27. d. eine arme Witwe in Mannheim in schweren Kummer versetzt. Dieselbe wollte auf dem Markt einiges Einkäufe besorgen und ließ ihr kaum 1½jähriges Kind allein in dem verschlossenen Buntwarengeschäft zurück. Zum Trocknen von Wäsche befand sich in der Nähe des Osens ein herabhängendes Seil, mit welchem das Kind gespielt haben mag, wobei es mit seinem Kopf sich in dem Seile verwickelte; als die Mutter zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken ihr einziges Kind im wahren Sinne des Wortes erhängt vor. Alle sofort angewandten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Unglaubliches im Hungern leistete jüngst eine Wogge in Hohenkarzig. Dieselbe war aus irgendwelchen Gründen lebensüberdrüssig und hatte beschlossen, sich zu verhungern. Infolgedessen hat die Unglückliche 9 Tage auf dem Heuboden sich verstekkt gehalten, dann noch sie zum Skelett abgemagert und dem Tode nahe, auf Händen und Füßen an die Bodenlücke und rief in Todes-

lichen Wein beberbert hat und nun vor dem Hause lag. Die Liebenden waren eben im Begriff, sich zum 101. Male ihre grenzenlose Liebe zu bekräftigen, als plötzlich ein schmetterndes Trompetensignal erscholl, in das sich dröhrende Trommelwirbel mischten: Alarm! Noch rasch einen herzhaften Kuß, ein „à revoir Henri“, auf Wiedersehen, Louison“ und schon war die schlanke Gestalt in der Dunkelheit verschwunden und der strenne Soldat wurde an seine Pflicht erinnert. Schnell rückte er seine Uniform zurecht, setzte den Helm gerade und griff nach seinem Tornister. Seine Hand tastete ins Leere — der Tornister war verschwunden. Hastig durchsuchte er das Terrain, in fliegender Eile suchte er jedes Plätzchen in der Nähe ab, um den Vermissten zu finden, vergebens; er war und blieb verschwunden. Er wußte doch ganz genau, daß er ihn auf die Weintonne gelegt, es war niemand in seine Nähe gekommen, die Geliebte konnte doch unmöglich den königlich preußischen Tornister mitgenommen haben — und doch, er war spurlos verschwunden. Schon aber war es höchste Zeit, nach dem Sammelpunkt zu eilen; denn dort mußte er erscheinen, ob mit oder ohne Tornister. Im Laufschritt stürzte er davon. „Hoffentlich geht es nicht gleich vorwärts und ich finde ihn morgen wieder, wenn es Tag geworden“, dachte der unglückliche Gefreite. Auf dem Sammelpunkt war bereits alles in vollster Thätigkeit, die „Hurra“ der Mannschaften, die Geschäftigkeit aller beehrte rasch genug den Ankommenden, daß etwas besonders los sein müsse.

„Hurra, es geht gegen den Feind! Nur rasch, rasch, wir müssen noch die Nacht durchmarschieren! Ist alles besammelt? Jungs, daß Ihr Euch tapfer haltet!“ So schallte es durcheinander und von allen Seiten war die Freude abzusehen, daß es nun endlich gegen den Feind gehe. Unter den Gefreiten Heinrich Wirsing aus Berlin aber wirbelte der Kopf wie ein Mühlrad; er sollte ohne seinen Tornister weiterziehen, das ging ja nie und nimmer mehr. Schon ritt der Hauptmann heran und kommandierte „stillgestanden“, da rante Heinrich wie ein Wahnsinniger noch auf und ab und rief einmal über das andere Mal: „Mein Tornister ist weg, ich muß erst meinen Tornister wieder haben!“

„Donnerwetter, Kerl, will er gleich machen, daß er in Reih und Glied kommt! Er hat wohl jetzt schon das Kanonenfeuer?“ donnerte der Hauptmann.

Das fuhr denn doch dem unglücklichen Gefreiten in die Nase und im Nu militärisch bastehend, erwiderte er: „Zu Befehl, nein, Herr Hauptmann.“

„Na, was ist es denn, daß er wie ein Wahnsinniger umherirkt, wenn er sieht, daß seine Kameraden schon fit und fertig bastehen?“

Dem Angeredeten perlte jetzt eine dicke Thräne von den Augen, eine Thräne der Mut, der Scham und des Vergers über den nun unüberbringlich verlorenen Tornister.

„Mein Tornister ist weg.“ Er sagte es in weinlichem, geknirschtem Tone.

„Nun, mein Junge, das ist freilich schlimm, zumal ein preußischer Soldat seinen Tornister nicht verlieren darf und Du wohl Deine Muttergottheit darin gehabt hast; aber deshalb braucht Du noch nicht zu gähnen. Du sollst ausnahmsweise, wenn Du Dich in der Schlacht brav hältst, keine Strafe haben und später einen neuen Tornister bekommen.“

„Ein neuer Tornister nützt mir nichts, denn in dem verlorenen ist — ich habe — ach Gott —“

„Donnerwetter, nun habe ich's aber fett, ist denn der Kerl ganz und gar verrückt geworden! Was sind denn für Kostbarkeiten in dem Tornister, daß Du gar so unglücklich thust?“

„Ich Gott, Herr Hauptmann, meine Braut ist ja in dem Tornister.“

Über des Hauptmanns härtiges Gesicht zuckte ein Lächeln, und da bekanntlich eine gut disziplinierte Kompanie pflichtschuldig dann lachen darf, wenn der Bater der Kompanie lächelt, so brach nun ein brüllendes Gelächter aus, das natürlich sofort verstummte, als der Hauptmann wieder seine Amtsmiene aufsetzte.

„Rapportieren, aber rasch, wir haben nur noch wenige Minuten Zeit,“ rief der Hauptmann dem Gefreiten zu, der eine wahre Jammerlaine zur Schau trug.

Rasch beichtete nun Heinrich, wie er Louison, während sie in Carignan in Quartier lagen, kennen und lieben gelernt, wie sie sich ewige Treue geschworen und sich nach dem Kriege heiraten wollten.

„Nun, das ist alles ganz schön, aber was hat denn Dein Tornister mit der Liebesgeschichte zu thun?“ fragte der Hauptmann.

„Ich Gott, das ist es ja eben. Ich weiß eben nicht, wie meine Braut heißt. Sie hat einen so schweren französischen Namen, daß ich mir denselben nicht merken könnte und da habe ich ihn mir aufgeschrieben, und diese Notiz steht dem Bildze meiner Braut, ist in dem Tornister. Und wenn ich den Tornister nicht wieder finde, so finde ich auch meine Braut nicht wieder.“

„Das ist freilich schrecklich,“ sagte der Hauptmann, „aber auf den Tornister können wir leider nicht warten. Tröstet Dich, mein Sohn, es gibt noch mehr hübsche Mädel in Frankreich, wenn Du durchaus eine französische haben mußt. Und nun angetreten, marsch, marsch!“

Damit setzte sich der Zug in Bewegung, und auch Heinrich konnte natürlich nicht zurückbleiben. Daß er auf dem Marsch gar manchen guten und schlechten Witz wegen der „Braut im Tornister“ zu er dulden hatte, brauchen wir wohl kaum zu sagen. Schließlich konnte sich auch Heinrich des Humors in der Sache nicht erwehren, und da er hoffte, später seine Kunden auf andere Weise wiederzufinden, machte er gute Miene zum bösen Spiel und lachte mit. Der kostbare Tornister aber war und blieb spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

angst um Hilfe. Anfangs reichte man ihr Löffelwasser, dann, als sie sich etwas erholt, führte sie dasselbe literweise hinunter. Jetzt wird die Unglückliche bei ihren Eltern gepflegt.

Anmeldungen beim Standesamt zu Frankenberg

in der Zeit vom 24. bis 30. August 1888:

7 Geburtsfälle, und zwar 4 Knaben und 3 Mädchen,

9 Sterbefälle, und zwar 4 männl. und 5 weibl.

Berner Landen statt 2 Scheaufüllde zwischen:
Schneider Ernst Oskar Liebers hier und Julie Clara Hiller zu Gunnendorf bei Frankenberg. — Buchbinder Paul Edward Rahnfeld und Pauline Emilie Siegel hier.

Frankenberger Kirchennachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Mitteilung des Konstitutions- und Sedanfestes.
Vorm. 10 Uhr: Predigtzeit: Apostelgesch. 14, 11—18; Herr Oberpf. Leich.
Kirchenmusik: „Lobe den Herrn, meine Seele“ für Männerchor von Windisch.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten weibl. Jugend; Herr Archib. Wolf.

Wochenamt: Herr Oberpfarrer Leich.

Freitag, den 7. September.

Freitag 8 Uhr: Wochencommunion; Herr Archib. Wolf.
Getaufte: Leberecht Gustav Schneiders, S. u. Bädermirs, h., T. — Gustav Adolf Leopold, S. u. Bädermirs, h., S. — Der Ida Clara Müller in Handorf, T. — Friedrich Oswald Klepisch, Fleischer, h., T. — Friedrich Moritz Scheumann, Wirtschaftsbes. in Handorf, S. — Der Amalie Clara Weißbach, h. S. — Gustav Adolf Schubert, Schneider, h., T.

Getaufte: Oskar Clemens Brock, Weber h., mit Anna Selma Brock geb. Jost v. h.
Beerdigte: Karl Friedrich Hennig, Kfms. h., S., 22 T. — Emil Oskar Höhles, S. u. Kfms. h., T., 5 J. 6 M. 20 T. — Friedrich Otto Agnes, S. u. Sattlermirs, h., S., 3 M. 18 T. — Karl Wilhelm Petzsch, Maurer in Dittersbach, T., 5 M. — Karl Joseph Eitel, S. u. Bädermirs, h., 74 J. 9 M. 28 T. — Friedrich Hermann Wenzel, Maurer, h., S., 3 M. 9 T. — Karl Gottlieb Irmscher, Schreinerei, in Gunnendorf, S., 1 J. 16 T. — Der Anna Marie Breitweiser, h. T., 3 M. 22 T. — Fr. Christiane Dorothea, Gustav Robert Uhlrich, S. u. Bädermirs, h., T., 64 J. 14 T. — Eduard Bruno Engelmann, Gutsbes. in Mühlbach, T., 26 T.

Berichtigung: Die Taufnotiz „Schönert“ betr. in voriger Sonnabendnummer muß heißen: August Heinrich Franz Schönert, Gutsbes. in Dittersbach, S.

M Morgen, Sonntag, den 2. Septbr., Vormittags 10 bis 12 Uhr pünktliche Einzahlung der nach 10 h per Woche fälligen Steuerbeiträge der Vereins-Frankenfasse beim **Kassier Herrn Carl Schulze**, neben dem Deutschen Haus.

Ghren-Erlösung.

Die von mir ausgesprochene Bekleidung gegen **Heinrich Seifert** beruht auf Unwahrheit.

Niederlichtenau. 3. 3.

Verloren

wurde von der Scheffelstraße bis zur Hartung'schen Fabrik ein Violinbogen; abzugeben in der Exped. des Tagebl.

Ein Spuler auf Seide wird gesucht
Löperstraße № 4.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen

wird den 1. Octbr. d. J. zu mieten gesucht. Näheres
Freiberger Straße № 4.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen

wird pr. 1. Octbr. d. J. zu mieten gesucht. Näheres
Löperstraße № 17.

Eine erste Etage
ist zu vermieten und zu Neujahr 1884 zu
bezahlen. August Börner.

Eine freundliche Stube
mit Altsofen und sonstigem Zubehör ist
Mitte der Stadt zu vermieten. Näheres
innere Freiberger Straße № 228.

Ein Logis, bestehend aus Wohnstube,
Schlafstube, Küche und sonstigem Zubehör,
ist vom 1. Octbr. an zu vermieten
Freiberger Straße 206 K.,
vis-à-vis der Gasanstalt.

Die **Giebelstube** in meinem Hause ist
vom 1. October an anderweit zu vermieten.
Franz Hambach.

Eine gute **Ruizuh** steht zu verkaufen
Fränsdorf № 9.

Geld auf Hypothek
zu 4—5 % bis 2 Grundwertes, event. auch
gegen Accept zu 5—6 % weist nach
E. Uhlich, Grimma.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Rosberg; für die Inserate verantwortlich: Ernst Rosberg; beide in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis werden Hochzeiten angeboten:

Ernst Oskar Liebers, Schneider hier, Ernst Louis Liebers, S. u. Schneidermeister, hier, chel. 2. Sohn, und Julie Clara Hiller, will. Friedrich Adolf Hiller, Bärmistr. in Gunnendorf, hinterl. chel. äl. Tochter.

Karl Bruno Pötzsch, Weber hier, Karl Gottfried Pötzsch, S. u. Bädermirs, hier, chel. 3. Sohn, und Auguste Marie Rudolph, Karl Friedrich August Robert Rudolph, S. u. Webermeister hier, chel. äl. Tochter.

Julius Oskar Lindner, Weber hier, Karl Julius Lindner, S. u. Bärmistr. u. Webmistr. in Oberau, chel. äl. Sohn, und Auguste Emilie Krebsdorfer, weil. Friedrich Gottlob Krebsdorfer, S. u. Luchmachersmirs in Hainichen, hinterl. chel. jüngste Tochter, und Friedrich August Müller, Zigarrenfabrikant, hier, Stiefsohter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Freitag 8 Uhr: Predigt.
Vorm. 10 Uhr: Predigt für die Anhaltsgemeinde.

Nachm. 12 Uhr: Missionssonne.

Beerdigte: Fr. Julianne Wilhelmine, Friedr. Aug. Weichers, Gartenbauobr. h. T., Chel., † an Verzehrung i. A. v. 52 J. 9 M. 10 T.

Kirchl. Nachr. aus Ober- mit Niederwiesa.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Freitag 8 Uhr: Gottesdienst.

Freitag, den 7. September.

Freitag 9 Uhr: Wochencommunion.

Getaufte: Clara Martha, T. des Einw. u. Stmp. Friedr. Oswald Otto zu Oberau. — Paul Anton, S. des Einw. u. Stmp. Anton Theodor Opitz zu Oberau. — Ida Helene, T. des Gutsbes. Johann Karl Raft zu Niederau.

Beerdigte: Otto Bruno, S. des Häuslers u. Stmp. Friedr. Fürtig, Biedler zu Oberau, † an Bahntcampf, 1 J. 28 T. alt. — Frieda Clara, T. des Gutsbes. u. Einw. Friedr. Wald zu Niederau, † an Krämpfen, 2 M. 2 T. alt.

Kirchennachrichten

für und aus Ebersdorf mit Lichtenwalde.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche zu Ebersdorf ohne h. Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Gräfl. Schlosskapelle zu Lichtenwalde ohne h. Abendmahl.

Getaufte: F. S. Fischer, Bädermistr. in Ebersdorf, S. — F. P. Fischer, Stmp. in Ebersdorf, S.

Bruno Lange am Baderberg

empfiehlt den Herren Landwirthen zur Herbstförderung bei reeller, trockener Ware und billigen Preisen:

Rohen, gemahl. u. aufgeschl. Peru-Guano I u. II, Ammoniak-Superphosphate in verschiedenen Mischungen, rohes, gedämpftes und aufgeschl. Knochenmehl, rohen Fischguano, schwefelsaures Ammoniak n. s. w. u. s. w.

Den Herren Landwirthen

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst-Saison

alle Sorten Ammoniak-Superphosphate, rohen und aufgeschl. Peru-Guano, rohes, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochen-Mehl, Fisch-Guano, Düngegyps &c.

und fügert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu

die Superphosphat-Fabrik von

Ernst Selbmann am Bahnhof.

Mayfarth's neue Patent-Dreschmaschine

ist eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft; sie reiht bei nur 2spänigem Betrieb das Getreide vollständig, liefert gerades glattes Stroh und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfacher Mechanismus sind die Vorzüglich dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungspreise aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik
in Frankfurt a. M.

Die Zeitung „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, dass sich unser nach der slatzgezähnten chemischen Untermischung in allen Eigenschaften von importirten französischen Cognac, bol ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheidet.

Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.

Vorrätig in Frankenberg bei Herren F. A. Naumann und Bruno Lange.

Wildviehverkauf.
Heute, Sonnabend, als den 1. September, trifft wieder ein Transport junger, starker und ganz hochtragender Kühe und Kalben, auch welche mit Kalb, ein und stehen dieselben bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Hochachtungsvoll
Neudörfchen bei Frankenberg.

C. Fleischer.

Capitalienausleibung.

50,000 M., 30,000 M.

18,000 M., 12,000 M.

und 3600 M. Kassen- und Privatgelder sollen auf Güter zu 4% auf Häuser zu 4½ % jährlich dauernd ausgeliehen werden.

Heinrich Pöhl in Hainichen.

Fahne

ist zu verkaufen

Körnerstraße 1.

Frankfurter Essig-Essenz.

Der beste und dabei billigste Salat- resp. Speise- und Einmach-Essig wird bereitet aus der rühmlich bekannten und als vorzüglich erprobten

Frankfurter Essig- Essenz.
80 %.
Reinheit 80 %.
Verdickt niemals!

Die ebenso ekelhaften als schädlichen Essig-Male können darin nicht entstehen.

Empfohlen von ersten wissenschaftlichen Autoritäten lt. Prospect.

Zu haben in Flaschen à 1 M., woraus 14 Weinflaschen des vorzüglichsten Speise- resp. Salat-Essigs nur durch Wasserzufluss lt. Gebrauchsanweisung hergestellt sind. Jede Flasche kann einzeln und zum Einmachen beliebig stark bereitet werden.

Niederlagen in Frankenberg bei E. G. Weyrauch,

Paul Schwenke.

Beim Einfäulen bittet man aber genau auf Firma und Schutzmarke zu achten und nur Frankfurter Essig-Essenz mit obiger Schutzmarke zu nehmen.

General-Dépôt: P. C. Körner,

Leipzig, Petersstr. 6, II.

Die Essig-Essenz ist auch in Wallon zu haben.

MI

Freiheit ist mit Kaufmännis-

Som- und B-

abende für d-

genden T-

Preis vierfach

1 M. so

monatlich 10

Engel-Preis.

Gedanken

nehmen alle

anzuhalten, so

und die Zu-

stellen des 2-

Staates a-

Wenn in

Der Men-

Wenn er,

Die längst

Dann steig

Ans helle

Vor ihm

Und sturm

So steigt

Empor ei-

Des Ruhm-

Sie strahle

Der Festes

Sie grüßen

Ueber

hammer i-

gewiesen un-

heute, am 2-

Der L-

Kontursver-

Kontur

melden.

Es wi-

über die Ge-

120 der K-